



Wohnbauinstitut **Mieterinfo**

INSTITUT FÜR DEN SOZIALEN WOHNBAU DES LANDES SÜDTIROL

Versand im Postabonnement Artikel 2, Komma 20/c, Gesetz 662/96—Filiale Bozen - Erscheinungsweise: halbjährlich
Italienische Post AG - Versand im Postabonnement - 70% - NE BOZEN



Wer spart, gewinnt!

Mitteilungsblatt des Wohnbauinstitutes

24. Jahrgang

78/2017

BOZEN*

Horazstraße 14
Tel. 0471 906 666, Fax 0471 906 799

Mieterservicestelle*

Mailandstraße 2
Tel. 0471 906 666, Fax 0471 906709

Amba-Alagi-Straße* 24
Tel. 0471 906 666, Fax 0471 906850

LEIFERS

Andreas Hofer Straße 67
jeden Dienstag von 9.30 bis 11.30 Uhr
(geschlossen vom 19.06. bis 23..08.2017)

BRIXEN Mieterservicestelle*

Romstraße 8
Tel. 0472 275 611,

MERAN Mieterservicestelle*

Piavestraße 12 B
Tel. 0473 253 525, Fax 0473 253 555

BRUNECK

Michael-Pacher-Straße 2
Tel. 0474 37 56 56
Dienstag: 9 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr
Donnerstag von 9 bis 12 Uhr

NEUMARKT

Bonattiplatz 1 beim Sanitäts- und Sozialspengel
Mittwoch: von 9.30 bis 12 Uhr
(geschlossen vom 19.06. bis 31.08.2017)

SCHLANDERS

Holzbruggweg 19
Tel. 0473 621 332
Dienstag: von 9 bis 12 Uhr

STERZING

am Sitz der Gemeinde Sterzing, Neustadt 21: jeden 1. und 3. Montag des Monats von 14 bis 16 Uhr

* Allgemeiner Parteienverkehr für Bozen, Brixen und Meran: Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag von 9 bis 12 Uhr und langer Donnerstag von 8.30 bis 13 Uhr, 14.15 bis 17.00 Uhr



Titelbild: Foto Shutterstock

3 Vorwort des Präsidenten

4 Wer spart, gewinnt

5 10 nützliche Informationen zum Kostensparen

6 Wobi immer in Bewegung

7 Wohnen im Alter

8 30 gemeinsame Jahre

8 Köstenpartie in der Europaallee

9 Junges Wohnen in Rosenbach

10 Freie Meinungen zur Emanzipation

12 Übergaben von neuen Wohnungen

14 Vertrauenspersonen

16 MitarbeiterInnen in Pension

18 Neue MitarbeiterInnen

19 Nützliche Hinweise für die MieterInnen

19 Neue Zertifizierung

20 Dank und Anerkennung für Wobi

21 100 Kerzen in der Mailandstraße

22 Weihnachtsgeschichte

23 Geburtstagswünsche

24 Wohnungsbörse

IMPRESSUM

Eigentümer und Herausgeber:

Institut für den sozialen Wohnbau des Landes Südtirol
39100 Bozen, Horazstraße 14, Tel. 0471 906 666 – Fax 0471 906 795

E-Mail: info@wobi.bz.it **Internet:** http://www.wobi.bz.it

Präsident: Heiner Schweigkofler

Generaldirektor: Wilhelm Palfrader

Presserechtlich verantwortlich: Werner Stuppner

Redaktionsleitung: Wilhelm Palfrader

Redaktion: Heiner Schweigkofler, Gianfranco Minotti, Barbara Tschenett, Nicoletta Partacini, Werner Stuppner

Bei dieser Ausgabe haben mitgearbeitet: Primo Schönsberg, Sonja Bisio, Monica Lescio, Karin Wohlgemuth, Irene Leitner, Claudio Pierucci, Armin Prader, Alexander Pfitscher, Herbert Schatzer, Lps-Bozen

Redaktionsschluss: 30.11.2017

Druck: Druckerei La Bodoniana (BZ)

Ermächtigung des Landesgerichtes Bozen vom 13.12.1994, Nr. 22/94

Erscheinungsweise: halbjährlich

Auflage: 14.200 Stück

Anzeigenschluss: 1 Monat vor dem jeweiligen Erscheinungstermin

Versandart: im Postabonnement

Bestellungen (kostenlos) sowie Adressenänderungen schriftlich an das Institut für den sozialen Wohnbau, Redaktion »Mieterinfo«, Horazstraße 14, 39100 Bozen

Die Veröffentlichung von Artikeln und Fotos ist bei Angabe der Quelle erlaubt.

Diese Zeitung wurde auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.



Liebe Leserinnen und Leser,

jetzt mitten im Winter sind die Tage kurz und die Dunkelheit zieht bereits frühabends ein. Oh wie angenehm ist es von der kalten Straße in eine angenehm warme Wohnung zu kommen. Gerade wenn es stürmt, kalt ist und regnet oder schneit wissen wir einen

gemütlichen und schützenden Wohnraum zu schätzen. Derzeit gibt es große Anstrengungen den bestehenden Gebäudebestand energetisch zu sanieren. Aber bei 13.500 Wohnungen, die zu einem großen Teil in den 60iger und 70iger Jahren gebaut wurden, ist dies ein enormer Kraftakt, der Jahre dauert. Ich freue mich über jedes einzelne gelungene Projekt und bin mit der Qualität der Ergebnisse recht zufrieden. Unsere MitarbeiterInnen und die beteiligten Firmen leisten hier gute Arbeit.

In diesem Heft informieren wir auch darüber, wie die Kosten für die Heizung bezahlbar bleiben. In allen unseren Wohnungen werden die Wärmekosten nach Verbrauch abgerechnet. Jetzt macht es richtig Sinn selbst Verantwortung für das Heizverhalten und das richtige Lüften zu übernehmen. Wenn ich an kalten Wintertagen in der Wohnung nicht mit dem T-Shirt rumlaufe sondern die Temperatur senke und einen Pullover überziehe, dann rechnet sich das und tut der Umwelt gut. Klingt einfach, hat aber mit eigener Verhaltensänderung

zu tun. Auch das richtige Lüften muss täglich praktiziert werden. Es hilft aber Wärmeverluste zu reduzieren. Genügend Frischluft im Raum verhindert Schimmel und sorgt für wichtige Sauerstoffzufuhr. Dann fühlt man sich in den eigenen 4 Wänden wohler und lebt entspannter. Bei der Abrechnung mit der Berücksichtigung des Verbrauchs, zeigt es sich dann auch, dass man sparen kann und das gesparte Geld gut für andere Dinge verwenden kann.

Der Präsident

Heiner Schweigkofler



Wer spart, gewinnt

Die Verrechnung der Energiekosten wird von der europäischen, von der nationalen und von der Landesgesetzgebung vorgegeben, zugleich ist sie aber eine Sparmöglichkeit für den Mieter und ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung: Einschränkung der Energieverschwendung und Verbesserung des Umweltschutzes.

Schon seit einigen Jahren hat das Wobi diesen Weg eingeschlagen und in nächster Zukunft sollen die Nachrüstungsarbeiten abgeschlossen werden. Im Laufe des Jahres 2016 wurden deshalb in den Institutsgebäuden, welche noch keine Heizkostenverteiler besaßen, die Anbringung der selbigen vorgenommen.

Mit Beschluss der Landesregierung wurde die Installation von Heizkostenverteiler in Gebäuden mit zentraler Heizanlage mit mehr als 4 Nutzereinheiten verpflichtend eingeführt.

Wir haben mit Armin Prader, Direktor der Mieterservicestelle Brixen über diese Erneuerungen gesprochen. Häufig kontaktieren ihn Mieter mit Fragen zu Beiträgen, die sie in den landesweit erscheinenden Tageszeitungen gelesen haben.

Hinzu rät Alexander Pfitscher von der Mieterservicestelle Bozen zu einigen Verhaltensregeln, die, wenn sie eingehalten werden, eine große Einsparung in Sachen Heizkosten mit sich bringen.

Interview mit Armin Prader, Direktor der Mieterservicestelle Brixen

Warum eine Kostenrechnung basierend auf den Energieverbrauch?

Es besteht eine geltende Verpflichtung der Gebäudeverwaltungen (und ausdrücklich auch der Wohnbauinstitute), die Anlagen der UNI EN-Norm 10200 anzupassen und die Energiekosten danach zu verrechnen.

Für Südtirol gilt hingegen eine eigene Regelung, jedoch mit der gleichen Zielsetzung:

Bereits im Jahr 2013 hat die Landesregierung einen Beschluss (Nr. 573 vom 15. April 2013) erlassen, der Vorschriften zur „verbrauchsabhängigen Erfassung und Abrechnung des Energiebedarfs“ enthält, also die Verrechnung von Heizung und Warmwasser nach dem individuellen Verbrauch des Mieters. Grundlage für den Beschluss sind mehrere Richtlinien der Europäi-



schen Union und des Klimaplanes Energie-Südtirol-2050, mit der sich die Landesregierung selbst einen Rahmen gesetzt hat und den es nun umzusetzen gilt. Erreicht werden soll durch die verbrauchsbezogene Abrechnung eine kontinuierliche Verminderung des Pro-Kopf-Energiebedarfs durch die effizientere Verwendung der verfügbaren Ressourcen mit dem Ziel, konkret zum Klimaschutz beizutragen.

Wie können wir uns eine auf den effektiven Konsum basierte Abrechnung vorstellen?

Die Verrechnung der Energiekosten nach dem effektiven Verbrauch sensibilisiert die Nutzer der Wohnungen dahingehend, sorgsamer mit ihrem Heizungs- und Warmwasserverbrauch umzugehen, da sich das entsprechende Verhalten unmittelbar auf die individuell zu tragenden Kosten auswirkt, d.h. ein angemessener und sparsamer Umgang damit schon den eigenen Geldbeutel in spürbarem Ausmaß.

Wie kann man diese Einsparung quantifizieren?

Wir haben in der Vergangenheit häufig beobachten können, dass die Umstellung eines Gebäudes auf verbrauchsbe-

zogene Abrechnung den Gesamtverbrauch an Energie markant vermindern kann, in mehreren Gebäuden des von uns verwalteten Gebiets sogar um bis zu 20% auf Jahresbasis.

Die früher recht häufigen Klagen von Bewohnern, dass der Nachbar die Heizung zwar voll aufgedreht hat, die Temperatur dann aber durch stundenlanges Öffnen der Fenster wieder absinkt, sind nach der Umstellung der Gebäude auf verbrauchsbezogene Abrechnung sehr selten geworden, letztlich sogar ganz ausgeblieben. Es ist den Mietern zunehmend bewusst, dass die so aus der Wohnung entweichende Wärme nun nicht mehr von allen Mitbewohnern des Gebäudes bezahlt, sondern direkt den persönlichen Kosten zugerechnet wird.

Es ist also nicht nur ein Vorteil für den Mieter?

Wir befinden uns also in einer klassischen Win-Win-Situation, d.h. geht ein Mieter achtsam mit seinem Verbrauch um, reduziert er unmittelbar seine Kosten und kann das dadurch gesparte Geld anderweitig ausgeben, zugleich kommt die Allgemeinheit durch den geringeren Energieverbrauch dem Ziel eines nachhaltigen Klimaschutzes nä-

10 nützliche Informationen zum Kostensparen

1. Die Temperatur in allen Räumen auf Nummer 3 einstellen. Diese Position heizt auf eine Raumwärme von 20°C und eignet sich gut als Ausgangstemperatur. Eventuell eine niedrigere Nummer in den Räumen einstellen die weniger genutzt werden bzw. in den Nachtstunden die Temperatur senken.
2. Mindestens vier bis fünf Stunden heizen und anschließend die Temperatur in allen Räumen überprüfen.
3. Die Heizung um nur 1°C zurückzuschalten ermöglicht ein Einsparen von 6% der Heizungskosten. Die Temperatur von 21°C auf 20°C zu senken ist ohne Komforteinbußen möglich.
4. Wenn das Haus für mehr als zwei Tage verlassen wird, sollte die Temperatur um 5-6°C gesenkt werden. Die Heizung nie ganz ausschalten, wenn die Außentemperatur sehr gering ist (da sonst Vereisungsgefahr besteht).
5. Wenn Sie die Wohnung für nur wenige Stunden verlassen ist es nicht notwendig, die Temperatur zu senken, erst recht nicht, wenn Sie über eine moderne Heizung verfügen, da ansonsten ein größerer Energieaufwand betrieben werden muss, um wieder auf die Temperatur zu heizen, die vorher geherrscht hat.
6. Die Heizungen nicht mit Vorhängen und Senkkästen behängen und nicht zum Trocknen von Kleidung verwenden. Die Leistung des Heizkörpers würde ansonsten abnehmen, vor allem bei neueren Modellen, da die Hitze nicht reibungslos freigegeben werden kann.
7. Die Temperatur sollte in der richtigen Weise reguliert werden, z.B. 20°C im Wohnzimmer und in der Küche (allgemein ein Ambiente mit freien Wärmeeingängen), 17-18°C in den Schlafzimmern (beachten Sie, dass 1°C 6% des Energieverbrauchs ausmachen).
8. Vermeiden Sie das andauernde Verstellen der Temperatur, da sie sich automatisch auf die von Ihnen eingestellte Durchschnittstemperatur einstellt.
9. Durchlüften Sie die Räume intensiv für fünf bis zehn Minuten und vermeiden Sie es, die Fenster lange einen Spalt breit offen zu halten.
10. Wenn es sehr warm ist, sollten Sie die Temperatur zurückschalten anstatt das Fenster für längere Zeit zu öffnen, da dies sehr kostspielig ist.

her. Generell soll der Umstieg auf eine verbrauchsbezogene Abrechnung aber keine Einladung sein, die zugewiesene Wohnung kaputtzusparen. Die Kombination einer zu wenig beheizten Wohnung mit einer unzureichenden Belüftung erzeugt Feuchtigkeit, und oft auch Schimmelpilze, wobei der Befall dann häufig nur mit großem Aufwand wieder zu beseitigen ist. Laut Landesgesetz gilt deshalb für Wohnräume die empfohlene Temperatur von 20°C mit einer Toleranz von $\pm 2^\circ\text{C}$.

Und wie wird das Warmwasser verrechnet?

Der Warmwasserkonsum wird mittels der bekannten Wasserzähler anhand der gemessenen Kubikmeter erhoben, anders verhält es sich beim Wärmebedarf. Technisch verwenden wir derzeit zwei verschiedene Lösungen, um den persönlichen Verbrauch in Bezug auf die Heizenergie zu messen: die neueren Gebäude verfügen dazu über Wärmemengenzähler (auch als sog. „Kalorienzähler“ bekannt), die aus

Vorlauf- und Rücklaufftemperatur mit Hilfe der Durchflussmenge die in der Wohnung verbliebene Energie errechnen, jene also, die effektiv vom Mieter verbraucht wurde. Der Einbau von Wärmemengenzählern ist seit dem Jahr 2000 für jedes Gebäude mit zentraler Heizanlage in Südtirol vorgeschrieben, jedoch sind auch etliche Gebäude aus den vorhergehenden Jahren bereits damit ausgestattet.

Gibt es noch eine andere Möglichkeit den Verbrauch zu verrechnen?

Die zweite Möglichkeit sind die sogenannten Heizkostenverteiler, das sind jene kleinen Geräte, die meist direkt auf den Heizkörperoberflächen montiert sind und die mittels Sensoren messen, wann ein Heizkörper mit welcher Temperatur betrieben wird. Das Ergebnis sind Einheiten, die sowohl die Energieabgabe des einzelnen Heizkörpers als auch in Summe jene der gesamten Wohnung ermitteln und die mit denen der anderen Wohnungen des Gebäudes verglichen werden können.

Somit kann der Anteil jeder Wohneinheit am Gesamtverbrauch errechnet werden. Bei beiden Systemen wird ein Teil des Verbrauchs nach Heizungstausendstel, der Rest nach dem Anteil am Gesamtverbrauch verrechnet. Von den gesamten Heizungskosten, welche im Bezugsjahr angefallen sind, werden im Rahmen des Nebenspesenausgleiches 70 % laut Verbrauch, welcher von den Heizkostenverteilern angezeigt wird, und 30 % laut Heizungstausendstel den Mietern verrechnet.

Mit diesen beiden Möglichkeiten kann der größte Teil der Gebäude verbrauchsbezogen abgerechnet werden, leider gibt es auch einige wenige Ausnahmen, z.B. können bei Fußbodenhei-



zungen keine Heizkostenverteiler angebracht werden. Sind die betroffenen Anlagen daneben auch nicht für die Nachrüstung mit Wärmemengenzählern ausgelegt oder ist diese nicht kosteneffizient durchführbar, kann die verbrauchsbezogene Abrechnung leider nicht angeboten werden und es besteht für das Wobi auch keine Pflicht dazu.

Wie schaut die aktuelle Situation aus?

Derzeit befindet sich eine Ausschreibung kurz vor dem Abschluss, mit welcher der Dienst zur Erhebung, Ablesung und Verrechnung für die nächsten fünf Jahre vergeben wird. Es werden demnach gegen Jahresende in vielen Wohnungen die Heizkosten-

verteiler getauscht, abhängig davon ob die Ausschreibung vom bisherigen Lieferanten des jeweiligen Messsystems gewonnen wird oder von einem Konkurrenten. Ältere Verträge bleiben hingegen vorerst bis zu ihrem Ablaufdatum aufrecht, weshalb auch in den nächsten Jahren immer wieder Heizkostenverteilersysteme in einzelnen Gebäuden erneuert werden müssen.

Wobi immer in Bewegung

Mit 13.394 Wohnungen ist das Wohnbauinstitut in der Landeshauptstadt und in ganz Südtirol nicht mehr wegzudenken.

Wichtige Daten und wichtige Eingriffe konnte der Präsident Heiner Schweigkofler und der Vizedirektor Gianfranco Minotti am 19. September, anlässlich des Stakeholder-Treffens, also allen direkt Interessierten und den Medien, mitteilen.

Für das Wobi sind die Professionalität und die Kompetenz der Mitarbeiter von großer Wichtigkeit, aber auch die Auswahl der bebaubaren Flächen, die Wettbewerbsausschreibungen und die Energiesparmaßnahmen, die den Bewohnern eine hohe Qualität und Komfort garantieren und nicht zuletzt der Abbau der architektonischen Barrieren.

Wir starten das Projekt „Sinfonia“, das über den Europäischen Sozialfonds finanziert wird. Damit werden in der Brescia- und Cagliaristraße, in der Similaun- und Palermostraße Gebäude saniert, um eine höhere Energieersparnis zu erreichen. Qualitätshäuser im Dienste des Menschen und der Umwelt, auf harmonische Weise in die Landschaft eingefügt. Wohnungen, die aufgrund einer umfassenden Renovierung kaum noch gewartet werden müssen, womit die Verwaltungsspesen auf reduziert werden. Außerdem sind 2016 120 Wohnungen behindertengerecht und für Senioren umgebaut geworden.

Das Wohnbauinstitut kann im Jahr 2016 aber auch noch mit anderen wichtigen Daten aufwarten: 13.394 Wohnungen verteilt auf 111 Gemeinden; davon 6500 nur in Bozen. Insgesamt für 29.300 Bewohner. Dafür wurden 29,9 Mio Euro aufgewendet. 36 Mio betragen die Mieteinnahmen. Das allgemeine Geschäftsvolumen betrug 52 Mio Euro.



Wohnen im Alter

Das Datum der Tagung zum Thema „Wohnen im Alter“, von den lokalen Rentnerfachgewerkschaften in Zusammenarbeit mit dem Wobi und unter der Schirmherrschaft des Landes organisiert, war kein Zufall.

Am 2. Oktober findet nämlich der nationale Großelterntag statt und am Vortag wird der internationale Tag der Senioren gefeiert. Aufgrund der Tatsache, dass ein Viertel der Bevölkerung über sechzig ist und im Jahr 2030 ein Drittel der Bevölkerung ausmachen wird, ist dies ein hochaktuelles Thema. Wohnungen haben für ältere Menschen nach wie vor Priorität, umso mehr weil die Lebenserwartung im Aufwärtstrend liegt. Aber dieses Wohnen soll qualitativ an die Erwartungen und Ansprüche der Senioren angepasst werden.

Mit dieser Tagung wurden im Palais Widmann lokale Erfahrungen mit staatsweiten und internationalen Realitäten verglichen und diskutiert.

Walter Bernardi (Rentnergewerkschaft im Agb/Cgil) unterstrich, wie sehr "das Rollenbewusstsein der RentnerInnen in der Gesellschaft gesteigert werden muss".

„Neue Strategien müssen ins Feld gebracht werden, um den Bedürfnissen der älteren Menschen gerecht zu werden“, sagt Landeshauptmannstellvertreter Christian Tommasini. "Es braucht eine neue Philosophie des Wohnens, die sich für einen Abbau von Barrieren und einen Ausbau des sozialen Netzes in den Kondominien und in den Stadtvierteln ausspricht“.

„Das Wohnbauinstitut will seine wichtige Rolle in der Südtiroler Gesellschaft stärken“, sagt Präsident Heiner Schweigkofler und ergänzt: "in dieser Optik ist eine Zusammenarbeit des Wohnbauinstitutes mit anderen Organisationen unerlässlich, um den Zusammenhalt in der Nachbarschaft zu stärken. Das Wobi verfolgt diese Linie schon seit Jahren“.

Der ehemalige Direktor der „Neuen Heimat Tirol“ Klaus Lugger spricht von den Erfahrungen der Nachbarn in diesem Sektor. „Wir haben in die Instandhaltung, wie die Errichtung von Aufzügen, Handläufen, das Verlegen von Antirutschbodenbelägen investiert, die dazu beigetragen haben, nicht nur das Leben der Senioren zu verbessern sondern auch Umzüge von Betroffenen in Seniorenwohnheime zu verzögern



Die Vertreter der Rentnergewerkschaften Gastone Boz, Mariapaola Manovali, Stephan Vieider, Bruno Falcomatà mit Landesrat Christian Tommasini und Präsident und Vizepräsident des Wobi Heiner Schweigkofler und Primo Schönsberg.

und gar zu verhindern."

„Verbesserungen zugunsten des dritten Lebensabschnittes sind uns ein wichtiges Anliegen, weil unsere Wohnungen allen Ansprüchen gerecht werden müssen“, so der Wobi-Vizedirektor Gianfranco Minotti.

Luca Talluri, Präsident von FederCasa lobt die Arbeit des Wobi: „Die Praktiken des guten Bauens, die in Bozen so gut funktionieren, sollen auf dem ganzen Staatsgebiet angewandt werden. Dem Wobi gelingt es, das Koordinieren der notwendigen Bau- und Renovierungsarbeiten mit der Garantie eines qualitativ hochwertigen Wohnens zu verbinden."

Zu diesem Anlass haben die Landesgeneralsekretäre der Rentnerfachgewerkschaften Agb/Cgil, Sgb/Cisl, Sgk/UIL und Asgb Gastone Boz, Bruno Falcomatà, Mariapaola Manovali und Stephan Vieider gemeinsam mit Wobi-Präsident Heiner Schweigkofler und dem zuständigen Landesrat Christian Tommasini ein Einvernehmensprotokoll unterzeichnet. Ein ähnliches Protokoll wurde bereits mit dem Land durch Landesrätin Martha Stocker und

mit der Gemeinde Bozen unterzeichnet.

Eine Verpflichtung, die besonders das Land Südtirol mit in die Verantwortung zieht, betont Tommasini. Bruno Falcomatà von der Rentnergewerkschaft bekräftigt die Besonderheit dieses Einvernehmensprotokolls, „das uns davor bewahrt, nicht unvorbereitet auf die nächste Zukunft zuzugehen".

Am 2. Oktober wurden auch präzise Verpflichtungen festgelegt: eine Reihe von jährlichen Treffen, um über Investitionen, neue Bauvorhaben und Renovierungsvorhaben von bestehenden Bauten zu diskutieren, wie über einen Austausch zur Wohnungsverfügbarkeit, zu den technischen Anpassungen, zur Zusammenarbeit mit den Sozialdiensten und dem Ehrenamt.

Dreißig gemeinsame Jahre

Es war der 1. Oktober 1987 als die ersten Mieter in die Häuser der Cagliaristraße von Hausnummer 12 bis 52 einzogen. Eine neue Wohnsiedlung, die anstelle der Semirurali-Häuschen aus den 30er Jahren errichtet wurde.

Das ist nun dreißig Jahre her, ein Anlass der zum Feiern lädt. Die Initiative startete von den Mietern selbst, die im Sitzungssaal der Hausnummer 34 eintrafen, um auf diesen wichtigen Geburtstag anzustoßen. Hauptorganisatorin war die Vertrauensperson Sieglinde Zielke, die seit Ende der 80er Jahre, wie viele andere Anwesende, in der Cagliaristraße wohnt.

Erinnerungen wurden wach und so einige Anekdoten erzählt, mal mit einem Lächeln, mal mit etwas Wehmut. Mit dabei war der Vizepräsident des Wohnbauinstitutes Primo Schönsberg und ein multiethnischer Kinderchor.



Die Mieter und Vizepräsident Primo Schönsberg während der Feier.

Köstenpartie in der Europaallee

Seit 2012 hat die Vereinigung „La Strada-Der Weg“ Räumlichkeiten im Erdgeschoss des Wobi-Gebäudes in Europaallee 35 in Bozen angemietet.

Die Vereinigung betreibt dort die Nachmittagsbetreuung „KUBI – die KunterBunte Insel“ und „On Air Europa“.

Die zwei Einrichtungen bieten für Kinder und Jugendliche, die die deutsche bzw. die italienische Schule besuchen, Aufgabenhilfe und Freizeitaktivitäten an.

Durch Spiele und andere Tätigkeiten wie Musik, Sport und Kreativität, können die Teilnehmer ihre Fähigkeiten und Geschicklichkeit entdecken. Freizeitaktivitäten in der Struktur und außerhalb stellen den Ausgleich zum „Pflicht-Teil“ dar.

Kürzlich haben die Erzieher und Erzieherinnen der zwei Einrichtungen zusammen mit den betreuten Kindern und Jugendlichen alle Bewohner des Wobi-Gebäudes und der benachbarten Gebäude zum „Kastanienbraten“ eingeladen, das traditionsgemäß im Freien stattfand.

Eine Idee, die sehr gut ankam, sowohl Kinder als auch Erwachsene haben sich über diese Initiative gefreut. Ge-



Während der Köstenpartie.

bratene Kastanien und andere Köstlichkeiten fanden reißenden Absatz.

Die Kinder haben sich bei verschiedenen Spielen auf angenehme Weise unterhalten, die Größeren unter ihnen

freuten sich darüber, den Kastanienbräter zu befeuern, sie strahlten in ihrer Rolle als „Hilfsköche“.

Junges Wohnen in Rosenbach

Um die eigene Zukunft aufbauen zu können, ist es für Jugendliche sehr wichtig, auf ein eigenes Heim zählen zu können, ohne von der Herkunftsfamilie abhängig zu sein.

Um die eigene Zukunft aufbauen zu können, ist es für Jugendliche sehr wichtig, auf ein eigenes Heim zählen zu können, ohne von der Herkunftsfamilie abhängig zu sein. Die Mietpreise in Südtirol lassen diesen Traum aber oft zerplatzen. Um unseren jungen MitbürgerInnen unter 35 Jahren die konkrete Möglichkeit eines eigenen Zuhauses zu geben, ist das Projekt „Cohousing Rosenbach“ geboren. Im September wurden 24 der insgesamt 32 Schlafplätze in einem vom Wobi realisierten Wohnhaus am Nikoletiplatz in Oberau in Bozen, zusammen mit der Landesabteilung Kultur, vergeben.

Cohousing ist eine innovative europäische Idee, die in Bozen, als eine der ersten Städte, umgesetzt wird, um jungen Menschen in Interaktion und Gemeinschaft ein aktives, gelebtes Nachbarschaftswohnen zu ermöglichen.

Die jungen Interessierten haben somit Zugang zu begünstigten, funktionalen und qualitativ hochwertigen Wohnmöglichkeiten mit Gemeinschaftsräumen und Einrichtungen, um einen aktiven Arbeitsaustausch zu leben, Cohousing eben. Im Gegenzug engagieren sich die BewohnerInnen in Sozialprojekten zugunsten der Einwohner von Oberau, um das Stadtviertel mit Leben und Vitalität zu erfüllen.

Das Wobi ist von diesem Projekt überzeugt. Es glaubt an junge Menschen und an ihr Verlangen unabhängig der Herkunftsfamilie wohnen, leben und arbeiten zu können.

Nähere Informationen:
cohousing@irecoopbz.eu

Landesrat Christian Tommasini übergibt einem jungen Mieter die Schlüssel.



Freie Meinungen zur Emanzipation

Im Rahmen der Vorstellung von sozialen Einrichtungen, die Mieter des Wohnbauinstitutes sind, stellen wir in dieser Ausgabe des Mieterinfos das Projekt des Vereins NISSA' FRAUEN aus Bozen, über die Frauenemanzipation vor. Das Projekt wurde von der Plattform der zeitgenössischen Widerstände für 2017 ausgewählt und unterstützt.

Die monatelange Arbeit wurde am Donnerstag, den 14. September im „Spazio Resistenza“ in der Turinstraße 31 der Bevölkerung vorgestellt. Dabei wurden die Videos mit den Interviews gezeigt und die Keramikfliesen zusammen mit dem „Magic Carpet“ ausgestellt. Die Kulturanthropologin Dorothy Zinn, Dozentin an der Fakultät für Bildungswissenschaften der Freien Universität Bozen war zu Gast und hat ein Referat über die Emanzipation der Frau gehalten. Am Ende der Veranstaltung gab es einen kleinen Bio-Umtrunk u.a. mit syrischen Spezialitäten.

Das Projekt „Thinking outside The Box: Freie Meinungen zur Emanzipation“ entstand mit dem Ziel, eine neue Vision des weiblichen Wesens, frei von Vorurteilen und Klischees, aufzuzeigen. Es wurden für eine Gruppe von 8 Frauen 2 kreative Bastelpfade aufgebaut, eine Keramikwerkstatt und das gemeinsame Weben eines Wollteppichs. Am Ende wurden Interviews geführt, bei denen verschiedene Aspekte des Frauseins erforscht wurden. Die Frauen haben fortwährend zusammengearbeitet. Es wurden ihnen eine Reihe von Themen gestellt, um ihre Rolle in der Arbeitswelt, als Mütter, Töchter, Träumerinnen, jede mit ihren Hoffnungen, ihren Träumen und mit der persönlichen Wahrnehmung des Lebens hervorzuheben. Es war schön zu beobachten, wie trotz der kulturellen Unterschiede die Kraft und der Ausdruck des Frauseins Gemeinsames aufweist und in Wirklichkeit nicht so große Unterschiede bestehen, wie man oft meinen kann. Das Projekt wurde in italienischer Sprache durchgeführt, obwohl einige Frauen besser Deutsch

können, da sie deutsche Schulen besucht haben bzw. besuchen.

Der Verein NISSA' FRAUEN hofft, dass dieser gemeinsame Weg eine Gelegenheit ist, das Bewusstsein des „Frau-Seins“ zu vertiefen. Die Öffentlichkeit soll dazu sensibilisiert werden, dem Bild der Frau einen breiteren Rahmen einzugestehen. Dabei sollen die künftigen Generationen zu mehr Respekt gegenüber einer Komplexität erzogen werden, die zu oft in Verallgemeinerungen, sowie kulturellen und gesellschaftlichen Klischees eingezwängt war.

Der Verein NISSA' FRAUEN entstand aus dem Bedürfnis, ein Aufnahmenetz und eine Begegnungsstelle für Ausländerinnen zu schaffen. Im Laufe der Jahre ist der Verein zu einer Beobachtungsstelle der Lebensbedingungen der Einwanderinnen herangewachsen. Dabei wurden gezielte Projekte aufgrund der jeweiligen Bedürfnisse erstellt und ein reiches Netz von Diensten angeboten.

Anschließend einige Auszüge aus den Interviews.

Parallel-Interview

Die acht Teilnehmerinnen (Anna, Bozen, 29 Jahre alt und Suncana, Kroatien, 30 Jahre alt; Giada, Bozen, 24 Jahre alt und Shpresa, Kosovo, 28 Jahre alt; Serena, Trentino, 32 Jahre alt und Nobeela, Pakistan, 20 Jahre alt; Jasmine, Bozen, 26 Jahre alt und Nawar, Syrien, 30 Jahre alt) wurden paarweise zu den gleichen Fragen interviewt. Hier eine Auswahl der gestellten Fragen und die interessantesten Antworten darauf.

Ein Objekt, das von ihnen erzählt:

Ein Schmuckkästchen in Form eines kleinen Elefanten für Anna, ein Anker

für Suncana, für Giada ein Stadtführer von Lille in Frankreich, wo sie ihren Erasmus-Auslandsaufenthalt verbrachte; für Shpresa ein Kamm, um nicht nur über sich selbst zu reden, sondern auch über die weibliche Welt, der das Projekt gewidmet ist. Serena die Schwimfflossen und der Schnorchel, weil sie das Meer liebt, aber auch weil sie die Dinge tiefer betrachten will; für Jasmine das Tao; für Nawar ein Ring, ein wertvolles Andenken an ihren verstorbenen Vater.

Wann haben sie gespürt, dass sie es schaffen werden:

Anna nach einer Operation; Suncana erinnert sich an eine ferne Zeit, in der sie es letztendlich geschafft hat; Giada, als sie ein Zuhause in Frankreich für den Erasmus-Aufenthalt gefunden hat; Shpresa jetzt, am Ende ihres Studiums; für Serena ein vergangener Augenblick und für Nobeela der Führerschein. Jasmine erlebt stets dieses Gefühl; für Nawar war es hingegen, als sie ihre erste deutsche Prüfung mit der Note 9 bestanden hat, eine für sie ganz neue Sprache.

Was schätzen sie an ihrem Körper?

Nicht unbedingt körperliche Merkmale: für Anna und Shpresa sind es die Augen; für Suncana die Knie und für Giada die Lippen; Serena erwähnt hingegen die Spontaneität; Nawar wenn sie isst, ohne zuzunehmen; Nobeela kombiniert die beiden Aspekte miteinander: „die Füße, weil ich mit meinen Füßen gehen kann, wohin ich will“.

Wie sie sich selbst in zwanzig Jahren sehen:

Anna und Giada wünschen sich eine glückliche Familie; Suncana möchte die Welt bereisen, aber in Wirklichkeit hat sie keine Ahnung, was mit ihr passieren wird, genau wie Shpresa und Nobeela. Serena hofft,



klüger zu werden; Jasmine denkt nicht, dass sie sich verändern wird, während Nawar sich wünscht, Zeit für sich und für ihre Karriere zu haben, im Moment hat sie mit ihren Kindern alle Hände voll zu tun.

Ein Wort, das Frauen zu Großvaters Zeiten definiert: Für Anna und Jasmine sind sie stark; Suncana sieht sie als hübsche Zierde und Hausfrau; Giada als Arbeiterinnen; Shpresa ein wenig unterworfen, andere Zeiten eben, mit einem viel härteren Lebensstil; Serena gefühlsvoll; Nabeela und Nawar glücklich.

Ein Wort, das die Frauen von heute definiert: Für Anna halten sie nicht zusammen; für Suncana tun sie so, als ob sie kämpfen würden; sie sind Karriere-Mütter, meint Giada; laut Shpresa setzten sie sich manchmal wegen ihres Drangs nach Freiheit selbst Grenzen; für Serena haben sie immer die Übersicht; für Nobeela sind sie kompliziert, für Jasmine beeinflussbar, für Nawar sind sie einfach nur müde.

Ein Satz, der sie beschreibt: für Anna: „Akuna matata“; Suncana sagt „wie ein freier Montag, nach einem Jahr Arbeit“; Giada zitiert einen Satz aus „Der kleine Prinz“: „Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar“. Für Shpresa gibt es keinen Satz, der sie beschreibt. Serena spielt auf ihren Namen an und sagt „Ich bin heiter“ und Nawar sieht sich in dem Satz „Ich bin

eine sehr glückliche Frau“.

Etwas, das sie mit ihren Händen getan haben: Sie antworten mit einem Lächeln, viele Kleider, sagt Anna. Suncana meint: einen Halswärmer, einen Rock hab ich genäht, ich habe gekocht... und habe Kinder gestreichelt. Giada, Shpresa, Serena und Jasmine erzählen von ihrer künstlerischen Tätigkeit: Keramiktafeln und eine soeben beendete Malerei; Nobeela erinnert an die vielen Dinge, die sie mit Ihrer Großmutter gemacht hat; Nawar denkt an die vielen Süßspeisen.

Das Kleidungsstück, das sie verkörpert: Anna liebt Röcke, Suncana fühlt sich in dem was sie anzieht wohl, Giada denkt an ein ethnisches Kleid und für Shpresa sind es generell die Kleider. Für Serena ist es ein Mantel, während Nobeela entdeckt hat, dass sie sich selbständiger fühlt, seit sie den Hijab (Schleier) trägt. Für Jasmine sind es Jeans mit einem T-Shirt, Jeans mit einer Bluse für die Interviewpartnerin Nawar.

Was würde sich ändern, wenn sie ein Mann wären: Für Anna alles; für Suncana wäre es leichter, Arbeit zu finden und von einem Mann würde weniger verlangt; Giada denkt, dass man sich besser an sie erinnern würde; Serena würde diese Erfahrung lustig finden, auch wenn sich nicht viel ändern würde, es ergäben sich andere Vor- und Nachteile. Jasmine glaubt, sie würde

nicht leiden ... so wie die Frauen; für Nawar würde sich die Politik ändern.

Momente wo Frau zu sein, Vor- oder Nachteile mit sich brachte: Für Anna ist es leichter, da sie in der Schule mit Jugendlichen arbeitet; für Suncana war es ein Nachteil als ihr gekündigt wurde, aber in den zwischenmenschlichen Beziehungen ist es ein Vorteil; für Giada war es vorteilhaft bei der Antragstellung auf einen Arbeitsplatz; für Serena sind die zwei Aspekte eng miteinander verbunden; für Jasmine könnte der Vorteil in der Mutterschaft liegen.

Zuletzt einen Rat an die Interview-Partnerin: Eine Frage, die die Teilnehmerinnen beantworten und sich dabei in die Augen schauen. Anna hat Suncana gesagt, sie sollte ihre Kultur und ihren Ursprung nie vergessen; Suncana hat ihr empfohlen, etwas lockerer zu sein. Giada hat Shpresa aufgefordert, immer an sich selbst zu glauben, während Shpresa sich gewünscht hat, dass eine derartige Zusammenarbeit bald wieder stattfindet, weil sie sich sehr wohl gefühlt hat. Serena hat Nabeela gesagt „Denk daran, dass du nicht allein bist“ und Nabeela hat erwidert „Seid einfach ihr selbst und glücklich und macht alles was euch gefällt“. Jasmine hat Nawar aufgefordert, niemals aufzugeben und sie hat geantwortet „Ich habe keinen Rat für dich, lebe dein Leben, wie du es dir wünschst“.

Die Frauen, die beim Projekt mitgemacht haben:

Alice Leoni, Serena Osti, Hilary Solly, Leila Grasselli, Antonina Marasca, Giada Casarin, Nobeela Kousar, Nawar Hamed, Daniel Benelli.



Übergaben von neuen Wohnungen

Das Wobi hat im zweiten Halbjahr 2017 insgesamt 63 Wohnungen übergeben.



Das neue Gebäude mit 15 Wohnungen in Klausen/ Seebegg 42-44.



Beim Banddurchschnitt in Klausen.

Auch im zweiten Halbjahr 2017 konnte das Wobi vielen Familien ein Dach über dem Kopf geben.

Am 3. Juli fand in Klausen die Übergabe von 15 Wohnungen statt, am 11. September waren es 16 Wohnungen in Lana, während die Schlüsselübergabe für 7 Wohnungen in Feldthurns am 23. Oktober stattfand. Die letzte Übergabe in diesem Jahr wurde am 11. Dezember in Meran gefeiert, und 25 Familien haben dort eine neue Wohnung erhalten.

Die Gebäude des Wobi zeichnen sich durch eine hohe Qualität aus, die sich durch die Verwendung von hochwertigen Baumaterialien und durch die gute architektonische Einbindung in die Umgebung ergibt.

Alle Wohneinheiten erfüllen die zeitgemäßen Wohn-Design-Kriterien, sie sind hell, geräumig und kompakt. Die



Das neue Gebäude mit 16 Wohnungen in Lana Spitalgasse 14—14a.

Beim Banddurchschnitt in Lana.





Das neue Gebäude mit 7 Wohnungen im Feldthurns—Georg Plattner Straße 19.

die nicht nur einfach Wohnorte sind, sondern behagliche Orte für jene, die sie bewohnen, ist immer wieder eine große Genugtuung“.

Die Häuser des Institutes sind Orte, wo eine Gemeinschaft entstehen kann, im Zeichen der Toleranz und der Gemeinsamkeit, wohlwissend, dass die Rolle des Wobi darüber hinaus geht, denn im Institut können die Mieter immer mit einem Ansprechpartner rechnen, der, soweit möglich, den Bedürfnissen der Bewohner Rechnung trägt.



Bei der Schlüsselübergabe in Feldthurns.

Gemeinschaftsräume sind ebenfalls funktionell mit besonderer Aufmerksamkeit auf den Energieverbrauch. So handelt es sich in Lana um ein Klimahaus A, in Feldthurns um ein Klimahaus B.

Bei den Schlüsselübergaben waren neben den Vertretern des Wobi stets auch Vertreter der betreffenden Gemeinden anwesend, mit denen eine gute und ergebnisorientierte Zusammen-

arbeit gepflegt wird.

In Lana hat das Wobi neben den Familien auch eine Wohngemeinschaft der Bezirksgemeinschaft untergebracht.

Wie der Präsident des Wobi Schweigkofler betont „ist die Übergabe der Schlüssel jedes Mal ein besonderer Moment. Die Freude in den Augen unserer neuen Bewohner zu sehen und die Bestätigung, dass wir einmal mehr in der Lage waren Häuser zu bauen,

Das neue Gebäude mit 25 Wohnungen in Meran Untermais Romstraße 203 B/C.



Vertrauenspersonen

Seit 30 Jahren engagiert sich Herr Marcello Scaccia in seiner Rolle als Vertrauensperson für das Gebiet Sinich. Die Zahl der zu betreuenden Wohnungen ist in dieser Zeit gestiegen, heute sind es stolze 220 Einheiten. Ein geringeres, aber deshalb nicht geringer geschätztes Pensum, hat Raffaele Claudini in Prad am Stilferjoch seit mittlerweile zehn Jahren zu bewältigen.

In dieser Ausgabe des Mieterinfo will sich das Institut für die konstante und wertvolle Arbeit der beiden Vertrauenspersonen bedanken und freut sich ein Interview mit Ihnen zu veröffentlichen. Das Wobi hofft, dass auch die Nachfolger so tüchtig sind.

Marcello Scaccia . Vertrauensperson aus Meran - Sinich

Herr Scaccia guten Tag und herzlich Willkommen. Erzählen Sie uns aus ihrem Leben, seit wie vielen Jahren sind Sie Vertrauensperson, und wo wohnen Sie.

Im Jahr 1965 wurde ich von Padua nach Südtirol versetzt. Als Polizist lernte ich schnell Land und Leute kennen. Im Juni 1987 habe ich mit meiner Familie, Frau und zwei Kinder, die Institutswohnung in Meran - Sinich, E. Fermistraße 26 erhalten. Bald nach Erhalt der Wohnung, hat mich der damalige Aufseher des Institutes Herr Joos gebeten, das Amt der Vertrauens-

person, des Gebäudes E. Fermistraße 26 zu übernehmen.

Im Jahr 2000 wurde ich vom Zonenverwalter gefragt, ob ich weitere Gebäude in Meran - Sinich übernehmen würde, was ich gerne tat, inzwischen sind es zirka 220 Wohnungen mit Garagen.

Die Einhaltung der Mietenordnung sorgt für ein friedliches Zusammenleben. Laut Ihrer Erfahrung, welche Regeln werden am meisten gebrochen? Gab es Situationen wo Ihr Einsatz besonders gefragt war?

Im Jahr 2000 hat es sehr viele Probleme in Sinich gegeben wie Familienstreit, Beschädigung innerhalb und außerhalb der Wohnung, Einhalten des Reinigungsdienstes, der Ruhezeiten, Bellen der Hunde usw. Das schwierigste Problem war und ist, das Zusammenleben, der Sinti und Roma, der Nicht EU-Bürger und der einheimischen Bevölkerung.

Da ich seit September 1997 in Rente bin, und aufgrund meiner Erfahrungen im Berufsleben, habe ich bei einigen



Marcello Scaccia

schwierigen Situationen erfolgreich vermitteln können.

Meine Beziehungen zur Polizei kamen mir zugute, welche geholfen haben, die Kleinkriminalität in den Griff zu bekommen.

Ein nicht ganz einfaches Problem zu lösen war meines Erachtens, die Sanierung der Garagen in der Fabio Filzistraße 1 – 19 und Damiano Chiesa 4 – 30. Über ein Jahr konnten die Garagen nicht benutzt werden. In Zusammenarbeit mit der Gemeinde, ich war damals Meraner Gemeinderat, ist es gelungen provisorische Parkplätze in der Zone zu finden.

Auch die Gebäudesanierung hat viel Nerven gekostet, es wurde das Dach abgetragen, die Aufzüge für lange Zeit still gelegt, die Gasleitungen entfernt, die Heizungen umgerüstet usw. Ich habe versucht den Menschen zu erklären, dass die ganzen Arbeiten zum Wohle der Mieter gemacht werden. Bezüglich Gasleitungen habe ich darauf hingewiesen, dass Strom weniger gefährlich ist.

Als Vertrauensperson sind Sie mit dem Umfeld des Wohnbauinstitutes vertraut, wie sind Ihre Beziehungen zu den Mietern und zum Wohnbauinstitut?

Meine Beziehung zu den Mietern ist in den meisten Fällen ausgezeichnet, weil ich selbstverständlich immer versucht



habe den Familien mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Seit dem Jahr 1997 ist der Zonenverwalter Herbert Schatzer die Bezugsperson zum Institut, ich arbeite mit ihm ausgezeichnet zusammen. Ferner pflege ich gute Kontakte mit dem Amtsdirektor Erhard Schwelensattl. Die Beziehungen zum Institut sind meiner Meinung nach sehr gut. Es finden viele Besprechungen statt, wo nach Lösungen gesucht wird. Ich denke der Mieter steht dabei immer im Mittelpunkt. Auch von Institutsseite ist man bestrebt, den Menschen zu helfen und wenn irgendwie möglich eine Lösung zu finden.

Die Sicherheit in den Gebäuden ist eine wichtige und grundlegende Angelegenheit. Wie kann man Vorfälle vermeiden?

Meines Erachtens könnte das Institut kleinere Wohnungen bauen, weil viele Menschen entweder zu zweit oder allein geblieben sind.

Es sollten zum Schutze der Menschen, mehr Kameras angebracht werden, um die Sicherheit der Mieter zu gewährleisten. Auch sollten Garagentore angebracht werden, wo keine sind z.B. in der D. Chiesastraße 38 – 40 A und F. Filzstraße 2 – 8. Der Zonenverwalter sollte mehr Zeit haben, Kontrollgänge zu tätigen und viel mehr vor Ort sein. Vielleicht sollte eine verpflichtende Teilnahme der Vertrauenspersonen an den Kondominiumssitzungen der Eigentümer eingeführt werden, damit die Mieter schneller über die Entscheidungen des Kondominiums informiert werden können.

Wo sollte sich das Institut verbessern?

Als Denkanstoß für den Verwaltungsrat möchte ich anbringen, dass das Entgelt der Vertrauensperson nicht ausbezahlt werden sollte, weil es zusätzlich versteuert werden muss, son-

dern es sollte mit der Miete und den Kondominiumsspesen verrechnet werden.

Vorschlag würde ich noch, dass das Institut sich mehr für ältere, behinderte und alleinstehende Menschen einsetzen sollte, denn diese tun sich schwer mit den bürokratischen Anforderungen, speziell was die kleinen Instandhaltungsarbeiten betrifft, die der Mieter selbst durchführen muss.

**Raffaele Claudini,
Vertrauensperson aus Prad am Stilfserjoch.**

Herr Claudini guten Tag und herzlich willkommen. Erzählen Sie uns aus ihrem Leben, seit wie vielen Jahren sind Sie Vertrauensperson, und wo wohnen Sie.

Ich wohne seit 1965 in Prad am Stilfserjoch, 1975 bin ich in der Institutswohnung im Kiefernainweg 20 eingezogen.

Ich hatte das Glück nicht in einem großen Kondominium einziehen zu müssen, sondern unser Haus hat nur 4 Wohnungen. Seit ungefähr 10 Jahren bin ich Vertrauensperson und Gärtner des Kondominiums und versuche im Rahmen meiner Möglichkeiten, den Garten und das Haus in Ordnung zu halten. In meinem Beruf als Carabinieri hatte ich viel mit Menschen zu tun. Jetzt versuche ich meine Erfahrung bei Diskussionen mit den Hausbewohnern einzubringen.

Die Einhaltung der Mietordnung sorgt für ein friedliches Zusammenleben. Laut Ihrer Erfahrung, welche Regeln werden am meisten gebrochen? Gab es Situationen, wo ihr Einsatz besonders gefragt war?

In einem so kleinen Mehrfamilienhaus haben wir untereinander wenig Proble-

me. Natürlich gibt es immer wieder Diskussionen, warum bestimmte Dinge nicht erledigt worden sind, zum Beispiel: warum der Gartenzaun nicht neu gemacht wird, der Hausgang nicht gestrichen wurde, die Fenster nicht ausgetauscht werden usw. um nur einige Dinge aufzuzählen.

Als Vertrauensperson sind Sie mit dem Umfeld des Wohnbauinstitutes vertraut, wie sind Ihre Beziehungen zu den Mietern und zum Wohnbauinstitut?

Ich würde sagen, dass wir 4 Familien untereinander ein gutes Verhältnis haben. Ich stehe in ständigem Kontakt mit dem Zonenverwalter Herbert Schatzer. Bei Bedarf rufe ich ihn an oder er kommt auch vorbei, wo wir versuchen, wenn möglich das Problem zu lösen, wie zum Beispiel das Hoftor, welches installiert wurde, um die Sicherheit zu gewährleisten. Auch der Amtsdirektor war zwei Mal vor Ort.

Die Sicherheit in den Gebäuden ist eine wichtige und grundlegende Angelegenheit. Welche Maßnahmen sind dafür wichtig?

Zum Schutz der Mieter sollten vielleicht bessere Schließsysteme bei den Türen angebracht werden. Die Wohnungen sollten mit Sicherheitstüren versehen werden. Bei der Stiegenhaustür sollte ein Sicherheitsschloss eingebaut werden.

Wo sollte sich das Institut verbessern?

Zum Beispiel sollte man benachrichtigt werden, wenn Handwerker kommen oder wenn im Heizraum Reparaturen oder Wartungsarbeiten gemacht werden.



MitarbeiterInnen in Pension

Charlotte Bologna

wurde im April 1976 vom Wobi als Verwaltungssachbearbeiterin in die Arbeitsgruppe Mietenbuchhaltung aufgenommen. Im Jahr 1980, hat sie nach dem Ausscheiden des damaligen Gruppenleiters die Leitung der Arbeitsgruppe übernommen. Nach der Geburt ihrer Kinder hat sie auf die Gruppenleitung verzichtet und ist nach der Mutterschaft in die Abteilung Wohnung und Mieter gewechselt, wo sie für die Wohnungssuche und Erstellung der diesbezüglichen Rangordnungen zuständig war.

Wir bedanken uns für die geleistete Arbeit, welche professionell und mit großer Genauigkeit ausgeführt wurde und wünschen ihr Glück für ihren neuen Lebensabschnitt im Kreise ihrer Familie und ihren Enkelkindern.



Mauro Ziviani

Geom. Mauro Ziviani hat am 24.11.2017 seine Abschiedsfeier organisiert. Er hat seine Berufstätigkeit ausschließlich als Mitarbeiter des Wobi ausgeführt und zwar vom Februar 1975 bis November 2017. In dieser langen Dienstzeit, 42 Jahre und 10 Monate, hat er verschiedene Aufgaben ausgeübt und zwar am Anfang war er Bauleiter bei Neubauten und ab dem Jahr 1988 war er Gruppenleiter der Arbeitsgruppe ordentliche und außerordentliche Instandhaltung und Wiederinstandsetzung und Sanierung von Wohnungen. Von 2003 bis 2010 beschäftigte er sich mit den Wohnungssanierungen und mit der Beseitigung von architektonischen Barrieren in der gesamten Provinz; seit dem Jahr 2010 war er zuständig für die Wiederinstandsetzung/Sanierung von Wohnungen, welche der Mieterservicestelle Bozen zugehören und für die Beseitigung architektonischer Barrieren in der gesamten Provinz. Geometer Ziviani hat stets gewissenhaft, seriös und mit großer Professionalität gearbeitet und seine organisatorische und technische Erfahrung an alle jungen Mitarbeiter, die in dieser Arbeitsgruppe tätig waren, weitergegeben. Jetzt ab Dezember werden sie sich ein wenig allein vorkommen.

Wir wünschen Geom. Mauro Ziviani seinen wohlverdienten Ruhestand bestmöglichst genießen zu können.

Eduard Raich

Ebenso in den Ruhestand getreten ist Herr Eduard Raich, welcher am 19. Juli 2004 als Dienstchauffeur beim Wobi aufgenommen wurde.

Am 30. September 2017 ist er in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Wir wünschen ihm alles Gute, viel Glück und Gesundheit für die Zukunft.



Ivana Ferrari

Frau Ferrari begann ihren Dienst am 2. Februar 1981 im Sekretariat des damaligen Generaldirektors Otto Sauer, wo sie mit den Rechtsakten des Wobi betraut war. Bevor sie im Jahr 1984 in Mutterschaft ging, arbeitete sie für zirka 7 Monate als Sekretärin des Präsidenten und im technischen Sekretariat, als Ersatz für einen Mitarbeiter welcher den Militärdienst ableisten musste. Nach ihrer Rückkehr von der Mutterschaft kam sie zur inzwischen neu eingeführten Rechtsabteilung, in welcher sie bis zum Tag ihrer Pensionierung am 31.10.2017 arbeitete.

Wir wünschen ihr dass sie ihren wohlverdienten Ruhestand genießen kann und viel Glück und alles Gute in ihrem neuen Lebensabschnitt.

Marlene Kritzinger

Sie hat vom 1. Juli 1976 bis zum 1. März 2017 beim Institut gearbeitet. In diesen 41 Dienstjahren war sie unter anderem im Personalamt, in der Buchhaltung, in der ordentlichen Instandhaltung und bei der Technik im technischen Amt West und im Amt für technologische Anlagen tätig. Sie wurde als „die gute Seele“ des technischen Sekretariats bezeichnet und hat ihre Aufgaben sehr umfassend erfüllt. Wir wünschen ihr viel Zeit für sich selbst und dass sie sich nun mehr ihrem Freizeithobby, dem Camperreisen, widmen kann.



Verena Kritzinger

Sie hat vom 15. September 1975 bis zum 1. März 2017, lange 42 Jahre beim Institut gearbeitet. Sie war in der Generaldirektion tätig und nach der Mutterschaft in der Gruppe für Wohnungszuweisung, wo sie die Wohnungsgesuche für die Wohnungszuweisung überprüft und die entsprechenden Rangordnungen mit großer Sorgfältigkeit erstellt hat.



Franz Demanega

Geometer Franz Demanega hat im Laufe seiner langen Dienstjahre große Berufserfahrung gesammelt und hat in seiner Karriere beim Institut bedeutende Bauarbeiten im Bereich Neubauten, außerordentliche Instandhaltung und Wohnungssanierungen betreut. Er war hauptsächlich in der Zone Unterland tätig, wo er für seine Fachkenntnisse und sein Entgegenkommen sehr beliebt war.

Annemarie Innerhofer

Annemarie Innerhofer hat 1987 den Dienst als Telefonistin begonnen und diese Aufgabe 30 Jahre lang mit unglaublicher Geduld und großem Einfühlungsvermögen ausgeführt. Sie hat durch die jahrelange Erfahrung und die gute Kenntnis des Institutes nicht nur vielen Menschen weiter geholfen, die sich in oft schwierigen Situationen befanden, auch vielen Mitarbeitern war sie bei der Ausübung ihrer Arbeiten immer eine wertvolle Hilfe. Sie war trotz ihrer Sehbehinderung immer gut gelaunt, was sich sehr positiv auf das Arbeitsklima, vor allem in ihrer Arbeitsgruppe ausgewirkt hat. Das Institut wünscht ihr viel Freude und Glück im neuen Lebensabschnitt.



Die Arbeitskollegen haben Annemarie eine Rundfahrt mit einer Harley geschenkt.

Neue MitarbeiterInnen

Samira Giovanett

Mit 18. September 2017 wurde Samira Giovanett als Sekretärin im technischen Amt West in den Dienst des Instituts aufgenommen. Sie wohnt in Bozen und hatte zuvor in einer Firma als Empfangssekretärin gearbeitet. Ihr Aufgabengebiet ist die Abfassung, Erledigung und Archivierung der Verwaltungsdokumente für den Neubau und die außerordentliche Instandhaltung, von der Projektierung bis zur Übergabe der Wohnungen.



Giovanni De Rossi

Mit 1. November 2017 wurde Giovanni De Rossi als Geometer im technischen Amt der ordentlichen Instandhaltung aufgenommen. Er stammt aus Bozen und hatte zuvor in einem Architekturbüro als Techniker, mit Schwerpunkt Hochbau gearbeitet. Seine Aufgabengebiete sind die Bauleitung und Projektleitung bei der ordentlichen Instandhaltung.



Christa Tschurtschenthaler

Am 4. September 2017 wurde Christa Tschurtschenthaler als Verwaltungssachbearbeiterin in der Arbeitsgruppe Mietenbuchhaltung aufgenommen. Sie schickt den säumigen Mietern die letzte Mahnung und bereitet die Mahndekrete für die Rechtsabteilung vor.

Frau Tschurtschenthaler wohnt in St. Pauls und arbeitete vorher in der öffentlichen Bibliothek in Eppan.



Jakob Stampfl

Mit September 2017 wurde Jakob Stampfl als Heizwart in den Dienst des Instituts aufgenommen und der Arbeitsgruppe Heizwärte zugeteilt. Er stammt aus Rodeneck und hat als Servicetechniker, mit Schwerpunkt Wartung von Energieanlagen und – Systemen, gearbeitet. Sein Aufgabengebiet ist die Instandhaltung der Heizanlagen und der Heizsysteme in den Gebäuden des Wohnbauinstitutes.



Davide Turrin

Er hat am 01.11.2017 den Dienst als Mieterbetreuer für Sinich und das Passeiertal in der Mieterservicestelle Meran auf unbestimmte Zeit angetreten. Zudem verwaltet er das Arbeiterwohnheim in Meran mit 114 Betten. Er hat bereits seit 2014 als Vertrauensperson für das Institut gearbeitet.



Nützliche Hinweise für die Mieter

Für die Wohnungszuweisung muss die Sprachgruppenzugehörigkeitserklärung vorliegen

Es wird daran erinnert, dass die Gesuchsteller für die Zuweisung einer Sozialwohnung die Zugehörigkeit zur eigenen Sprachgruppe erklärt haben müssen. Wenn möglich ist auch der Umschlag vorzuweisen, auf dem das Empfangsdatum aufscheint, weil auf der Grundlage dieses Datums festgelegt wird, ob die Erklärung sofort wirksam ist oder erst nach Ablauf von 18 Monaten ab ihrer Einreichung. Die Erklärungen, die innerhalb eines Jahres ab dem Datum der Aufforderung abgegeben werden, sind nämlich ab sofort wirksam. Das Dokument ist nur im Falle einer Wohnungszuweisung vorzulegen.

Telefonnummer geändert? Teilen Sie es dem Wobi mit!

In letzter Zeit, wurde von den Mitarbeitern des Wobi häufig festgestellt, dass Mieter telefonisch nicht zu erreichen sind, trotz mehrmaliger Versuche. Nach einer darauffolgenden Überprüfung stellte sich heraus, dass diese ihre Telefonnummer geändert oder gar das Haus-telefon deaktiviert hatten, ohne es uns mitzuteilen.

Daher werden die Mieter/innen aufgefordert, solche Änderungen rechtzeitig bekannt zu geben.

Nur bei einer gegenseitigen guten Zusammenarbeit können die angebotenen Dienste des Wohnbauinstitutes verbessert werden. Das Telefon kann ein Freund und Helfer sein, wir von WOBI können mit Sicherheit sagen, dass ein beantworteter Anruf gewiss dazu beiträgt, Probleme zu lösen.

Mitteilung

Der Vizepräsident des Wohnbauinstitutes Primo Schönsberg hält Sprechstunden nach Terminvereinbarung

Tel. 0471-906533

Neue Zertifizierung

Das Wobi hat sich dank der Zertifizierung ISO 9001:2008 als Qualitäts-Institut bestätigt. Mit dieser wird einmal mehr die Mission des Wobi unterstrichen: Qualitätshäuser für den Menschen und im Sinne der Umwelt zu bauen und zu führen.

Nachdem das Wohnbauinstitut die Iso-Zertifizierung bereits 2014 erhalten hat, wurde sie auch in diesem Jahr vom internationalen, unabhängigen und weltweit anerkannten Zertifizierungsunternehmen Bureau Veritas erneuert. Dieses Unternehmen arbeitet in 140 Ländern für mehr als 80.000 Firmen. Das Wobi hat die Zertifizierung gewählt, um seinen Organisations- und Qualitätsstandard laufend zu verbessern und zu aktualisieren. Besonders das Qualitätssystem und die Überwachung und Kontrolle der Abläufe liegen dem Wobi am Herzen. Das richtige Instrument also für ein Institut, das sich gemeinsam mit seinen

Mitarbeitern für eine stete Verbesserung der Dienste im ganzen Land engagiert.

Der Präsident Heiner Schweigkofler zeigt sich zufrieden: „Klare Abläufe helfen uns unsere Dienstleistungen zu verbessern. Gemeinsam mit unseren Mietern zielen wir auf immer effizientere Dienstleistungen und die Iso-Zertifizierung ist Beweis für unseren Einsatz und gleichzeitig Ansporn zu weiteren Verbesserungen“.

Der zuständige Landesrat Christian Tommasini sieht „in der Iso-Zertifizierung den Beweis für den ständigen Einsatz des Wobi seine Dienste zu verbessern. Außerdem ist



die Zertifizierung ein klares Zeichen, das den Mietern aber auch den Bürgern den Eindruck eines kompetenten und effizienten Wohnbauinstitutes vermittelt."

Dank und Anerkennung für Wobi

Das ist der Titel des Briefes den uns Frau Palmira (Anna) Milanello Sebastiani, Bewohnerin einer Wobi-Wohnung in Leifers, mit der Anfrage diesen im Mieterinfo zu veröffentlichen, gesendet hat. Aussagen wie diese sind der beste Lohn für die tägliche Arbeit der Mitarbeiter des Institutes.

In diesem Jahr kamen die schönsten Glückwünsche zu meinem 81. Geburtstag von Seiten des Wohnbauinstitutes, welches mir ein funkelndes neues Bad geschenkt hat.

Infolge meiner Anfrage zum Austausch der Badewanne mit einer Dusche, haben Andreotti Tiziana und Nascimbeni Paolo mit großer Sorgfalt und Fachkenntnis und nach einem akkuraten Lokalaugenschein, den Startschuss für die Arbeiten gegeben, die die Firma Ediltris aus Bozen auf hervorragende Weise durchgeführt hat. In diesem Zusammenhang möchte ich einige Personen nennen, die uns besonders ans Herz gewachsen sind, aufgrund ihrer Professionalität, ihrer Bereitschaft, ihrer Diskretion und vor allem ihrer immensen Geduld bei der Durchführung der Arbeiten.

Danke an den Eigentümer der Firma Ezio, an den Hydrauliker Giuseppe, an den Elektriker Stefano, an den Maurer



Palmira Milanello mit ihrem Mann Armando Sebastiani aus Leifers.

Maurizio und ganz besonders an den legendären Fliesenleger Pino. Sie alle bilden eine fantastische Handwerker-Mannschaft, die mit Erfahrung und

Kompetenz, die sie auch aus menschlicher Sicht auszeichnet, jegliches Unbehagen, das solche Arbeiten mit sich bringen, abzuschwächen wussten.

Ich wohne seit 35 Jahren in diesem Haus und jetzt, wo das Institut es noch schöner und lebenswerter gemacht hat, zeige ich es mit Stolz allen, die mich besuchen kommen.

Ich richte also ein aufrichtiges Dankeschön an alle, die in diesem Bereich arbeiten. Mit ihrem Interesse und ihrer Hilfe schenken sie jenen ein Lächeln der Erleichterung, die wegen ihrer eingeschränkten Mobilität alltägliche Probleme zu meistern haben.



Das sanierte Bad.

100 Kerzen in der Mailandstraße

Der Generaldirektor des Wobi Wilhelm Palfrader hatte die Ehre Frau Vincenzina Monacò an ihrem großen Tag mit einem Strauß weiß-gelber Blumen zu beglückwünschen.

Am 24. Oktober 1917 in Tripolis - Libyen, damals eine italienische Kolonie, ist Vincenzina Monacò als Tochter eines aus Sizilien stammenden Hafenarbeiters geboren. Die ebenfalls sizilianische Mutter starb, als sie noch klein war, der Vater heiratet zwei weitere Male. Vincenzina hatte zwei Schwestern und einen Bruder.

Nach Bozen zog sie in den 40er Jahren zusammen mit ihrem Mann, den Soldaten Lucindo Manfredi. Hier wohnte sie zunächst in der Kaserne Mignone in Oberau, da ihr Mann in den späteren Jahren in die Fabrik Montecatini wechselte, siedelten sie, nach einem kurzen Aufenthalt in einer anderen Wohnung, in die Mailand Straße 84 in eine Wohnung des Wobi. Das Paar hatte keine Kinder und die Frau widmete sich voll und ganz den Hausarbeiten.

Ihre Geschichte wird von der Nichte Dina erzählt (Tochter des Bruders von Frau Monacò), die die Vertreter des Wobi zusammen mit der Tante empfangen hat. Sie sagt, dass sich die betagte Dame immer in diesem Haus wohlfühlt habe, sie kannten sich alle, da sie mehr oder weniger alle gleichzeitig einzogen, erst in den letz-



Auf dem Foto: Vincenzina Monacò mit der Enkelin Dina, Generaldirektor Wilhelm Palfrader und Monica Lescio vom Wohnbauinstitut.

ten Jahren kamen andere Einwohner hinzu. Von Tripolis, wo sie aufwuchs, hat sie schöne Erinnerungen, sogar

einige arabische Wörter beherrscht sie noch, von da zog sie dann aber fort, um ihren Mann zu folgen. Die Nichte Dina, die auch in Tripolis geboren wurde, musste hingegen die Stadt zusammen mit ihrer Familie in den 70er Jahren ganz plötzlich verlassen, genau wie weitere 40.000 Italiener, die in Libyen wohnten.

Nach dem Tod ihres Mannes im Jahr 2002 (Herr Manfredi wurde 90 Jahre alt) ist Frau Vincenzina in dieser Wohnung voller Erinnerungen geblieben. Nach zwei Stürzen ist sie nun an einen Rollstuhl gebunden, sie verbringt ihre Freizeit mit ihren Lieblingsprogrammen im Fernseher, betreut wird sie von einer moldawischen Pflegekraft. Nichte Dina erzählt, dass die Tante der vorherigen Pflegekraft, die sie acht Jahre lang begleitet hat, das Kochen beigebracht hat. Froh ist die sympathische Dame über einen nagelneuen Aufzug, der die Tante vielleicht dazu bewegen kann, mal aus dem Haus zu gehen.



Weihnachtsgeschichte



Weihnachten, irgendwann einmal

*Warum
gibt es überall so viele Zäune?
Die ganze Welt ist eingezäunt.*

*Warum
sprechen die Leute verschiedene Sprachen?
Sie meinen doch alle dasselbe.*

*Warum
sind die Hautfarben nicht einfach egal?
Jeder sieht sowieso anders aus.*

*Warum
machen Erwachsene Krieg?
Gott will das bestimmt nicht.*

*Warum
vergiften sie die Erde?
Wir haben doch bloß die eine.*

*Weihnachten – irgendwann einmal –
vertragen sich die Menschen überall.
Dann gibt es einen riesigen Weihnachtsbaum
mit Millionen Kerzen.
Jeder hält eine in der Hand,
und keiner kann den ganzen Baum
von oben bis unten sehen.*

*Dann sagen alle „Fröhliche Weihnachten“
zueinander, Weihnachten irgendwann einmal.
(Hirokazu Ogura)*

Die silbernen Tannenzapfen des Königs Hübich

Einstmals lebte in Grund ein armer Bergmann mit seiner Frau und sieben kleinen Kindern. Die Not der Familie wurde sehr groß, als der Mann für längere Zeit krank wurde. In ihrer Verzweiflung beschloss die Frau, in den Wald zu gehen und dort Tannenzapfen zu sammeln. Diese wollte sie anschließend gegen Brot eintauschen, damit die Familie nicht verhungern musste.

Im Wald angekommen, war sie so verzweifelt, dass sie weinen musste. Da kam ein kleines Männlein mit grauem Bart auf sie zu und fragte sie, was ihr denn fehle. Zuerst wollte die Frau nichts erzählen, weil das Männlein ihr doch nicht helfen könne, doch dann klagte sie ihm ihre ganze Not. Das Männlein versuchte, sie zu trösten und gab ihr einen Hinweis, wo sie schöne Tannenzapfen finden könne – nämlich am Hübichenstein.

Dort angekommen, fielen von allen Seiten Tannenzapfen in ihre Kiepe, so dass sie kaum selbst welche aufsammeln musste. Doch der Rückweg wurde sehr anstrengend für die arme Frau. Die Last war enorm und sie musste viele Pausen einlegen. Zu Hause angekommen, wollte sie die Kiepe ausleeren, um noch einmal in den Wald zurückzukehren. Da erkannte die Frau, dass alle Tannenzapfen aus purem Silber bestanden.

Sie war sich nicht sicher, ob das mit rechten Dingen zugeht und berichtete ihrem Mann von dem Erlebten. Dieser sagte ihr, dass sie auf den Zwergenkönig Hübich getroffen war, welcher schon oft armen Menschen geholfen hatte. Am nächsten Tag ging die Frau wieder in den Wald, um sich bei Hübich zu bedanken. Tatsächlich traf sie ihn wieder und dankte ihm ausgiebig, worauf dieser ihr ein Kräuterbüschel gab und sie beauftragte, ihrem Mann daraus einen Tee zu kochen, damit dieser wieder gesund würde. So tat sie es auch und noch in der selben Stunde ging die Krankheit des Bergmanns vorüber.

Die Familie lebte fortan in bescheidenem Wohlstand und vergaß nicht, auch anderen Menschen in Not einen Teil davon abzugeben.





Im Jahre 2018 werden 1.889 Institutsmieterinnen und Institutsmieter über achtzig Jahre alt.

Von diesen werden 33 Mieterinnen zwischen 90 und 99 Jahre alt, drei Mieterinnen 100 Jahre, drei Mieterinnen 101, zwei Mieterinnen 102, zwei Mieterinnen 103 und eine Mieterin 106 Jahre alt.

Wir gratulieren herzlichst zum Geburtstag!

Das Wohnbauinstitut wünscht allen Geburtstagskindern alles Gute und noch viele schöne Jahre in bester Gesundheit. Leider müssen wir uns aus Platzgründen darauf beschränken, namentlich jene MieterInnen aufzuzählen, die im **zweiten Halbjahr 2018** über 94 Jahre alt werden.

Gratuliert wird allen **Geburtstagskindern, die selbst Vertragsinhaber sind**. Wenn in der Familie ältere Menschen wohnen, die hier nicht erfasst sind, so können sie vom Vertragsinhaber bei den Mieterservicestellen Bozen, Brixen und Meran bekannt gegeben werden, sodass auch ihnen in dieser Rubrik gratuliert werden kann. Möchte ein Mieter nicht in der Geburtstagsrubrik aufscheinen, bitten wir ebenfalls um Mitteilung.

Im ersten Halbjahr 2018 feiern:

106 Jahre

Maria Koestenbaumer, Bozen am 25. April

103 Jahre

Franz Josef Wilhelm Alois Müller, Meran am 20. April

102 Jahre

Anna Bernard, Bozen am 12. Januar

101 Jahre

Maria Gross, Bozen am 25. Januar

99 Jahre

Margaretha Trafoyer, Bozen am 8. April
Domenica Maurogiovanni, Bozen am 9. Juni

98 Jahre

Anna Calovi, Bozen am 16. Januar
Domenica Cutrupi, Bozen am 25. Januar
Albino Postal, Bozen am 17. Februar
Rosina Bressan, Bozen am 17. März
Maria Luisa Galuppo, Bozen am 31. Mai
Ines Minati, Bozen am 10. Juni

97 Jahre

Albert Rainer, Lana am 12. Januar
Paula Mitterberger, Bozen am 9. Februar
Gemma Petracco, Bozen am 3. März
Dario Micheletti, Leifers am 15. März
Jolanda Fasolato, Bozen am 19. März

96 Jahre

Vincenza Spoletti, Bozen am 1. Januar
Mario Macchia, Bozen am 13. Januar
Lucia Fanchin, Leifers am 25. Januar
Ebe Borelli, Bozen am 9. Februar
Silvia Nibale, Bozen am 3. April
Aurora Peloso, Bozen am 7. April
Maria Dorfer, Meran am 12. Mai
Oreste Mario Stefanoni, Bozen am 17. Juni
Maria Argenton, Bozen am 18. Juni
Armida Rudella, Bozen am 26. Juni

95 Jahre

Ramoser Filomena, Bozen am 18. März
Zanovello Raffaele, Bozen am 24. März
Bonadio Angela, Bozen am 31. März
Nadalini Fabia, Bozen am 29. Mai
Finato Carla, Bozen am 31. Mai
Baldini Oride, Bozen am 5. Juni
Zanon Angela, Bozen am 18. Juni
Manfroi Orsola, Bozen am 29. Juni



WOHNUNGSBÖRSE

Das Wohnbauinstitut stellt allen Mietern, die ihre Wohnung unbedingt tauschen wollen, weil sie auf der Suche nach einer anderen, natürlich immer nur geeigneten Wohnung sind, die Rubrik »Wohnungsbörse« zur Verfügung. Es muss sich um einvernehmliche, gegenseitige Wohnungstausche handeln, welche dem Institut keine Ausgaben verursachen dürfen. Schreiben Sie einfach dem Mieterinfo, wenn Sie aus irgendeinem Grund die Wohnung tauschen möchten, wenn Sie aus Arbeitsgründen oder zu einem sonstigen Anlass eine Wohnung in einer anderen Ortschaft suchen. Das Institut wird Ihr Tauschgesuch gerne veröffentlichen. **Vergessen Sie bitte nicht die Rufnummer anzugeben!!!** Sollte sich ein Tauschpartner finden, müssen die Interessenten ein Tauschgesuch an das Institut richten. Dieses wird die Angemessenheit der Wohnung überprüfen und entsprechend begutachten.

AN DIE MIETER EINER INSTITUTSWOHNUNG IN **BOZEN**. SIND SIE INTERESSIERT NACH/INNERHALB **BOZEN** ZU ÜBERSIEDELN?

Eine Familie besetzt in der Bari Str. Nr. 32/b eine Wohnung bestehend aus Wohnzimmer, Küche, 2 Schlafzimmern, Bad, 2 Balkone, Keller und Garage. Die Familie würde gerne mit einer ähnlichen Wohnung oder einer Wohnung mit einem Zimmer mehr in Bozen tauschen. Nähere Informationen unter der Rufnummer: 338 11928615 nach 17.00 Uhr.

AN DIE MIETER EINER INSTITUTSWOHNUNG IN **BOZEN** SIND SIE INTERESSIERT NACH **BOZEN** ZU ÜBERSIEDELN?

Eine Mieterin aus Bozen besetzt in der Reschen Str. 77 eine 61 m² große Wohnung (II Stock) bestehend aus Küche, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Bad, Balkon, Veranda und Keller. Die Mieterin würde gerne mit einer ähnlichen Wohnung in Bozen im letzten Stock tauschen. Nähere Informationen unter der Rufnummer: 333 9985178.

AN DIE MIETER EINER INSTITUTSWOHNUNG IN **BOZEN**. SIND SIE INTERESSIERT INNERHALB **BOZEN** ZU ÜBERSIEDELN?

Ein Mieter aus Bozen besetzt in der Sassari Str. 19 eine 70 m² große Wohnung, bestehend aus Wohnzimmer, Küche, 2 Schlafzimmern, 2 Bäder, Keller und Garage. Der Mieter würde gerne mit einer größeren Wohnung mit 1 Zimmer mehr in der Umgebung tauschen. Nähere Informationen unter der Rufnummer: 389 1104217.

AN DIE MIETER EINER INSTITUTSWOHNUNG IN **MERAN** SIND SIE INTERESSIERT NACH **BOZEN** ZU ÜBERSIEDELN?

Ein Mieter aus Bozen besetzt in „Kaiserau“ eine 45 m² große Wohnung (5. Stock), bestehend aus Eingang, Wohnzimmer mit Küche, Schlafzimmer, Bad, Balkon, Keller und Autoabstellplatz. Der Mieter würde gerne mit einer ähnlichen Wohnung in Meran tauschen. Nähere Informationen unter der Rufnummer: 328 3548273.

AN DIE MIETER EINER INSTITUTSWOHNUNG IN **BRUNECK**. SIND SIE INTERESSIERT NACH **VINTL** ZU ÜBERSIEDELN?

Eine Mieterin aus Vintl besetzt in der Nikolaus Str. eine 96 m² große Wohnung, bestehend aus Küche, Wohnzimmer, 3 Schlafzimmern, 2 Bäder, Keller und kleinem Garten. Die Familie würde gerne mit einer ähnlichen Wohnung in Bruneck tauschen. Nähere Informationen unter der Rufnummer: 320 6386921.

AN DIE MIETER EINER INSTITUTSWOHNUNG IN **MERAN**. SIND SIE INTERESSIERT NACH **BOZEN** ZU ÜBERSIEDELN?

Eine Familie aus Bozen besetzt in der Parma Straße 24/b eine 73 m² große Wohnung, bestehend aus Küche, Wohnzimmer, 2 Schlafzimmern, Bad, 2 Balkone und Garage. Die Familie würde gerne mit einer ähnlichen oder kleineren Wohnung in Meran tauschen. Nähere Informationen unter: 380 1287060.